Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 31

Artikel: Immer gemütlich

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-457909

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unsichtskarten aus einer Sommerfrische

Bon Emil Beurmann

Der Regen plätscht auf Feld und Garten, grau ziehn die Rebel durch das Tal. Was soll man tun? es ist satal! Won dieu — ich schreibe Ansichtskarten.

Wie's gestern goß, so gießt's auch heute; im Salon siten alle Leute, teils wutentbrannt, teils resigniert. Gelangweilt siten sie im Kreise; von Zeit zu Zeit seufzt einer leise: "Ach, wenn's nur morgen besser wird!"

Ein Peitschenknall, ein Schellenklingen: Die Post! was wird sie neues bringen! Zwei Damen sitzen im Coupé, schaun rechts und links und in die Höh, der Gegend Schönheit zu erspähn; da 's regnet ist sie nicht zu sehn. Die Damen scheinen drob verdrießlich — ach Gott, das ist begreiflich schließlich.

Es bringt die Post uns außerdem die Zeitung, das ist angenehm. Laß sehn, bis es zum Essen schellt, was draußen vorgeht in der Welt. Zuerst: wer in der Seimatstadt das Zeitliche gesegnet hat: fein Name, den ich kenne, heut. Was gibt es sonst für Neuigkeit? Fußballmatch - intressiert mich nicht. Doch da, der Witterungsbericht: was? stets noch falt mit Niederschlägen? Petrus, hör auf mit beinem Segen! Was steht denn sonst noch in dem Blatt, wofür man Interesse hat? Nicht viel Erfreuliches, Zank und Streit, die Menschen werden nie gescheit. Und überall fehlt es an Geld; mir leider auch. — Jett hats geschellt! wie wohlig mich der Laut durchdringt! was uns wohl heut das Menü bringt?

Mun sist man frostelnd an dem Tisch, löffelt die Suppe, und beim Fisch fängt man mit seinem Nebenmann höflich zu konversieren an. Ein Pfarrherr ist's, der mir gur Seite sich labt in selbstbewußter Breite, im schwarzen Rock, doch jovial; er spricht von dem und jenem Fall: "Ich hab an diesen Regentagen mal das Buch Siob nachgeschlagen; es ist gar trefflich dort beschrieben, wie in Geduld man sich soll üben. So weiß die Schrift uns stets zu raten". (Sier nimmt er noch ein Stücken Braten.) Darauf erzählt der Gottesmann vom Presbyterium, von Synoden, und leert dazu sein Fläschlein Roten. Nun fange ich bescheiden an: "Mein Serr, in diesen Kirchenfragen bin leider ich nicht sehr beschlagen, nehm' felten nur gur Sand ben Pfalter. Doch lese ich mit viel Genuß Freitags den neuen Nebelspalter und Sonntags den Simplizissimus . . . " "Den Sim-? Dies Schandblatt? wie abich find es unmoralisch, greulich, scheulich! ein Schmutblatt für das deutsche Land, es kommt mir niemals in die Hand." So sind verschieden die Interessen; jedoch versöhnlich stimmt das Effen, und beim Dessert lobt man vereint den Roch, der uns ein Meister scheint. Beim Raffee wird's bann recht gemütlich, die Unterhaltung fließt jett friedlich, und herrlich ist es anzusehn, wie Pfarrer und Weltfind sich verstehn.

Mir gegenüber akkurat logiert ein Mädchenpensionat im Grand Hotel (das von Lausanne vor ein Paar Tagen erst kam an). Es sind der Dämchen beinah vierzig; das singt und lacht und amüsiert sich und promeniert zu zwei und zwei straßaus, straßab an uns vorbei und schleckt dazu — wie man nur mag! Bonbons den lieben langen Tag.

Ei, wie das kichert, kokettiert! Die Mädel sind gut affortiert, was du nur willst, rot, schwarz, blond, braun, gelt, Freund, jest haft du was zu schaun: die einen dunn wie Glodenschwengel, die andern wie Posaunenengel so rund, mit diden Welschlandswangen und Zöpfen, die herunterhangen. Sier eins, schon etwas affektiert und à la Bubikopf frisiert nach neufter Mode ausstaffiert (verpont zum Glüd ist das Korsettchen). Dann wieder ein paar deutsche Gretchen mit blauen Aeuglein, lieb und warm; sie schmiegen eng sich Arm in Arm und im Vorbeigehn hör ich grad: "Tonne-moi un peu de Chocolad!" 's regnet noch immer; ach, wie lang scheint so ein Tag! Da, horch! Gesang da gibt es etwas für's Gemüt: im Salon tont ein englisch Lied. "Kommen Sie schnell, das ist gewiß die elegante blonde Miß. Wie sie geendet, klatscht man leise und flüstert höflich rings im Rreise: "Scharmant, vortrefflich, very nice, ach bitti, singe Si no eis!" Sie singt noch eins und dann noch mehr, (das Aufhör'n scheint oft ziemlich schwer). Bald flingts passabel, bald so so 3wei Herren spielen Domino. Und plötlich auf dem Tische blinkt ein Sonnenstrahl und grüßt und winkt. Und wie ich aus dem Fenster schau, strahlt hell ein Fledchen Simmelsblau Pot Blit, wie das elektrisiert! leben Sie wohl! jest wird spaziert! -



Wie er's bentt.

— Villenbesitzer (zum Bauer): "Wer hat denn den Schaden an den Bäusmen gemacht?" — Bauer: "Ihre Herren Söhne, die Lausbuben!"

Immer gemütlich

"Alle Wetter, Kellner, jest wart' ich schon fast eine Stunde auf mein Bier!" — "Kellner: "Ja, man glaubt gar nicht, wie schnell die Zeit vergeht."

Migverständnis

Anna: "Mein Bräutisgam hat mir gestern einen Regenschirm geschentt und neute ist er mir bereits übergeschnappt." — Berta: "Der Aermste!"



16 Zeichnungen in Großquart von O. Baumberger mit Versen von Paul Altheer

Ein vornehm ausgestattetes Buch von durch und durch schweizerischem Empfinden. — Es gehört zum Besten, was an humoristischer Literatur seit Jahren erschienen ist.

Das vornehm ausgestattete Buch ist zum Preise von Fr. 5. zu beziehen in den Buchhandlungen, Bahnhofkiosken oder direkt beim Nebelspalter-Verlag in Rorschach.